

„Familien müssen stärker im Fokus stehen!“

Interview mit dem von der SPD unterstützten OB-Kandidaten Martin Horn

Stühlinger MAGAZIN: Lieber Herr Horn, Sie treten gegen den amtierenden OB Salomon an, wie läuft der Wahlkampf bis jetzt?

Martin Horn: Sehr gut – ich erfahre eine unglaublich breite Unterstützung, die ich so nicht zu erwarten gewagt hatte. Überall wo ich im Wahlkampf hinkomme, werde ich mit offenen Armen empfangen. Ich nehme eine klare Wechselstimmung wahr. Bei den letzten zwei Terminen in der Reihe „Auf ein Bier mit Martin Horn“ haben einige Personen wegen Überfüllung des Lokals gar keinen Platz mehr gefunden. Kürzlich kamen mehr als hundert Personen, ein neuer Rekord. Dieses große Interesse und die Welle der Unterstützung freut mich sehr.

Stühlinger MAGAZIN: Hatten Sie denn eine Begegnung im Wahlkampf, die Sie besonders beeindruckt hat?

Martin Horn: Am meisten bewegt hat mich das Zusammentreffen mit einem jungen Flüchtling, den ich bei der Besichtigung einer Unterkunft getroffen habe. Er war gerade auf dem Weg zu einem Vorstellungsgespräch für eine Ausbildungsstelle, wusste aber nicht, wie man sich eine Krawatte bindet. Ich konnte ganz praktisch helfen: Zuerst habe ich gezeigt wie man eine Krawatte bindet und anschließend habe ich ihn zur VAG zum Vorstellungsgespräch gebracht.

Stühlinger MAGAZIN: Kommen wir zum ersten inhaltlichen Thema. Wie sehen Ihre Pläne aus um Familien in Freiburg konkret zu entlasten?

Martin Horn: Freiburg ist die jüngste Stadt Deutschlands. Daher müssen junge Menschen und insbesondere Familien stärker im Fokus stehen. Es ist wichtig, dass Familien nicht ins Umland abwandern, sondern hier in Freiburg bleiben können. Daher sehe ich das Schaffen von günstigem und familienfreundlichem Wohnraum als zentralste Herausforderung an. Keine Frage, das ist allerdings eine Aufgabe, die Zeit brauchen wird. Konkret will ich Freiburg zur Modellstadt in Baden-Württemberg machen und die Kitagebühren drastisch reduzieren. Das ist machbar und hilft den Familien direkt. Zudem ist es für mich wichtig, Angebote für Kinder und Jugendliche in der offenen Jugendarbeit auszubauen und finanziell abzusichern. Das ist für mich eine Investition in Chancengleichheit und Bildung und damit eine Investition in die Zukunft. Außerdem halte ich es für sehr wichtig, dass Kinder und Jugendliche ein breites Sportangebot in ihrer Nähe vorfinden, um aktiv und fit zu bleiben.

Stühlinger MAGAZIN: Herr Horn, bleiben wir kurz beim Stichwort Sport: Wie wollen Sie konkret das Sportangebot in Freiburg verbessern?

Martin Horn: Für mich ist es wichtig, dass es ein breites Sportangebot in Freiburg gibt. Neben den großen Sportvereinen, beispielsweise dem SC Freiburg und dem EHC, möchte ich vor allem kleine und mittlere Sportvereine, also den Breitensport stärker unterstützen als das bislang der Fall ist. Viele Vereine bangen immer wieder um ihre Räumlichkeiten bzw. Raum für ihre Sportanlagen. Ich werde mit einer aktiven Liegenschaftspolitik dafür sorgen, dass sich die Stadt proaktiv um Flächen für den Wohnbau, aber auch für Sport und Freizeitflächen kümmert. Aber zurück zum Thema Sport: Freiburg ist eine moderne Stadt und ich finde, dass auch dazu neue junge Sportarten gehören, wie beispielsweise Parcours oder Trampolin.

Stühlinger MAGAZIN: Integration ist äußerst wichtig für jüngere wie ältere Geflüchtete und zu uns gezogenen Mitbürger*Innen mit Migrationshintergrund. Wie genau wollen Sie aber explizit die Integration von Jugendlichen verbessern und voranbringen?

Martin Horn: Hier sehe ich mehrere Ansätze. Zum einen spielen die Sportvereine eine wichtige Rolle, denn Sport baut Brücken und bietet viele Situationen der Begegnung und des Zusammenhalts. Al-

lerdings brauchen wir für eine gelingende Integration grundsätzlich mehr Räume der Begegnung in allen Stadtteilen. Und das meine durchaus wörtlich. Es fehlen eigentlich in sehr vielen Stadtteilen geeignete Räume für das Zusammentreffen und die Begegnung von Familien und Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Allerdings: Bei den Räumlichkeiten allein darf es nicht bleiben. Wir brauchen mehr Stellen für Sozial- und Gemeinwesenarbeiter*innen, die Initiativen und Vereine für Integration unterstützen. An dieser Stelle wurde in Freiburg meiner Meinung nach nicht genug investiert und es fehlt an einem klarem Konzept.

Stühlinger MAGAZIN: Würden Sie also sagen, dass es eine bessere Unterstützung des Ehrenamtes in Freiburg braucht?

Martin Horn: Ehrenamtliche sind das Rückgrat unserer Gesellschaft. Ich werde dem Ehrenamt wesentlich mehr Wertschätzung zukommen lassen. Ich verstehe nicht, warum wir in Freiburg noch kein „Haus des Engagements“ haben oder warum man bei der Suche nach neuen Räumlichkeiten für das „ArTiK“ so herumlaviert hat. Ich halte das für ein weiteres großes Versäumnis der Stadtführung.

Stühlinger MAGAZIN: Die steigenden Mietpreise und das dürftige Wohnangebot macht es für viele Familien und Menschen mit geringeren Einkommen unmöglich eine Wohnung in Freiburg zu finden. Was ist da ein Konzept, um diese Situation zu verbessern?

Martin Horn: Wohnen ist das Megathema in Freiburg und in meinen Augen der Spaltkeil, der sich immer weiter in die Gesellschaft bohrt. Das Schaffen von günstigem Wohnraum wird mit mir absolute Chefsache sein. Ich sehe viele Dinge, die man verändern und ganz konkret angehen kann. Am wichtigsten ist mir die Einführung einer aktiven Liegenschaftspolitik in Freiburg, bei der die Stadt Flächen aufkauft und diese dann gezielt für die Arten von Bebauung vergeben und nutzen kann. Wir brauchen günstigen, familienfreundlichen Wohnraum. Natürlich bedeutet das, dass die Stadt Freiburg dabei investieren muss. Aber sowohl der Bund als auch das Land bieten hier Förderprogramme, die wir konsequent in Anspruch nehmen sollten. Hier gibt es noch mehr Potenzial, gerade wenn wir mal über den Tellerrand schauen und von anderen Städten lernen. Außerdem werde ich gegen Leerstand aktiv vorgehen. Ich werde ein Leerstandskataster einführen, damit wir erstmal mal einen wirklichen Überblick über den Ist-Zustand erhalten.

Stühlinger MAGAZIN: Was hat der amtierende Bürgermeister hier versäumt?

Martin Horn: Nun, er hat zum einen viel zu spät erst begonnen, neue Wohnbauflächen suchen zu lassen. Die großen Maßnahmen wurden noch unter OB Böhme vorbereitet und geplant. Diese Verzögerung hat die aktuelle Wohnungsnot in Freiburg intensiviert. Ich möchte aber auch noch auf einen weiteren Punkt eingehen: die Stadtbau. Als OB werde ich Aufsichtsratsvorsitzender der Freiburger Stadtbau sein und ich werde diese Rolle aktiv ausfüllen. Man muss sich vorstellen, dass Dieter Salomon die Stadtbau einst verkaufen wollte. Ich sehe in der Stadtbau das zentrale Instrument, um günstig neuen Wohnraum zu schaffen. Als Aufsichtsratsvorsitzender der Freiburger Stadtbau werde ich dafür kämpfen, dass die ungebremsen Mieterhöhungen (Heranführung an den Mietspiegel) ein Ende haben. Es geht um faire Mieten für die Bewohner, nicht um Gewinne für die FSB. Zudem werde ich darauf hinwirken, dass die anderen Genossenschaften ihren Bestand langfristig halten. Zuletzt will ich, im Gegensatz zu Herrn Salomon, viel intensiver den Blick über den Tellerrand werfen und von erfolgreichen Städten mit ähnlichen Problemen lernen. Freiburg ist beim Thema Wohnungsbau Nachhilfeschüler – auch was aktuell im Bereich Bürgerbeteiligung passiert. Zwei gute Beispiele sind für mich Wien und Ulm, von denen wir viel lernen können.

Stühlinger MAGAZIN: Freiburg hat sein großes Potenzial in der Wissenschaft und ist einer der Standorte in Deutschland für Grundlagenforschung. Was wollen Sie tun, um eine entsprechende Industrie hier verstärkt anzusiedeln?

Martin Horn: Ich will in Freiburg eine ganz neue Gründerkultur etablieren, um kluge Köpfe und ihre Start-ups hier in Freiburg zu halten. Auch hier können wir von anderen Städten lernen, beispielsweise von Hasselt in Belgien. Dort gibt es so genannte „Open Spaces“ für Gründer*innen. Ein ganzer Campus, in denen Gründer*innen zum einen eine grundlegende Infrastruktur, z.B. schnelles Internet, Drucker und Büroarbeitsplätze kostenlos oder sehr günstig nutzen können. Zum anderen profitieren sie direkt von anderen kreativen Köpfen vor Ort, die sich in Think Tanks zusammentun und sich gegenseitig coachen und nach vorne bringen.

Stühlinger MAGAZIN: Einige Stadtteile werden im Gefühl der Menschen immer weiter abgehängt. Sozialnöte und ein immer schlechter werdendes Bildungsangebot sowie eine wachsende Politikverdrossenheit sind Gründe hierfür. Was wollen Sie tun, um dem entgegenzuwirken?

Martin Horn: In meinen Augen muss Politik vor allem den Menschen zuhören – wir brauchen einen neuen Politikstil in Freiburg. Viele Menschen fühlen sich weder gehört noch ernstgenommen. Ich will regelmäßige Bürgersprechstunden einrichten, damit alle die Möglichkeit haben, ihr Anliegen auch direkt beim OB anzubringen. Nicht nur im Rathaus, auch in den Stadtteilen. Daneben spielt die Gemeinwesen- und die Sozialarbeit im Allgemeinen bei dem Zusammenhalt der Gesellschaft eine unfassbar wichtige Rolle. Ich werde diesen Bereich verlässlich mit Personal ausstatten. Gerade für junge Menschen in unserer Stadt halte ich es für unabdingbar, dass wir ihnen bessere Perspektiven aufzeigen. Einige Jugendliche habe mir neulich erzählt, dass sie bei der Bewerbung auf eine Ausbildungsstelle erst eingeladen wurden, nachdem sie eine andere Absenderadresse als ihre eigene in Freiburg angegeben haben. Das ist eine beängstigende Entwicklung, der ich entschieden entgegen treten möchte, um den sozialen Zusammenhalt in allen Stadtteilen zu stärken.

Stühlinger MAGAZIN: Welche Rolle spielt die Bürgerbeteiligung für Sie mit Blick auf die Zukunft der Stadt?

Martin Horn: Wie ich eben schon sagte: Ich werde mehr zuhören und Dinge konsequent umsetzen. Ich habe viele Bürgerinnen und Bürger getroffen, die sich in Prozess der Stadtteileitlinien STELL engagiert haben und nun frustriert sind. Einfach, weil die Ergebnisse, die gemeinsam erarbeitet wurden, überhaupt nicht angegangen werden. Das ist für mich das Gegenteil von guter Bürgerbeteiligung. Ergebnisse von Bürgerbeteiligungsprozessen müssen meiner Meinung nach immer wieder proaktiv von der Verwaltung in die Stadtentwicklungsprozesse und Diskurse eingebracht werden. Ansonsten verlieren wir die Menschen, die sich engagieren und aktiv einsetzen. Ich könnte mir im Übrigen auch vorstellen, neue Wege zu gehen, wie beispielsweise einen Bürgerkonvent nach irischem Vorbild, bei dem repräsentativ ausgewählte Bürger*innen zusammenkommen und eine konkrete Fragestellung diskutieren und einen Beschluss fassen, der dann dem Gemeinderat als Richtschnur dient.

Stühlinger MAGAZIN: Zum Schluss, kurz gefragt: Was sind für Sie die drei wichtigsten Dinge, die Sie als OB angehen werden?

Martin Horn: 1. Günstigen Wohnraum schaffen. 2. Familien entlasten. 3. Digitalisierung und Innovation fördern.

Stühlinger MAGAZIN: Wir bedanken uns für das Interview, Herr Horn, und wünschen Ihnen viel Erfolg für die Wahl am 22. April.

Marko Glaubitz und Steve Wolff-Vorbeck